

15. November 2002

V O R A B M E L D U N G

Zwangsarbeit in der Kirche - am Beispiel des Bistums Limburg

Bistum eröffnet in ihrer Art einmalige Ausstellung über den Einsatz von Zwangsarbeitern in kirchlichen Einrichtungen

LIMBURG (ids). - „Zwangsarbeit in der Kirche“ - so lautet der Titel einer in ihrer Art einmaligen Ausstellung, die das Bistum Limburg ab Montag, 18. November, in den Räumen des Limburger Priesterseminars zeigt. Die Ausstellung ist das Ergebnis der umfangreichen Arbeiten der Recherchegruppe und der Versöhnungsgruppe im Bistum Limburg, die sich seit Herbst 2000 intensiv mit dem Thema „Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene in Einrichtungen im Bistum Limburg“ beschäftigt haben. Nicht zuletzt eine Multiplikatorenfahrt nach Polen im Mai dieses Jahres brachte im direkten Kontakt mit ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern wesentliches Hintergrundmaterial.

Mit dem Priesterseminar in Limburg als erstem Ausstellungsort geht das Bistum bewusst an einen Platz, der selbst bei den Recherchen auftauchte. Während der ganzen Kriegszeit dienten große Teile des Priesterseminars als Heeresunterkunft und als „Teillazarett“. Zwei französische Kriegsgefangene - ein Volksschullehrer und ein Handelsdirektor - pflegten die Parkanlage des Seminars und bestellten den Feld- und Gemüsegarten für den Küchenbetrieb.

Das Beispiel der beiden französischen Kriegsgefangenen und anderes mehr dokumentiert die Ausstellung, die 23 große Tafeln, 4 Vitrinen, 2 Hörstationen und 2 Computerstationen umfasst. In einem ersten Teil beschäftigt sie sich mit allgemeinen Informationen zum Thema Zwangsarbeit in Deutschland, dem Verhältnis von Staat und Kirche und dem Zwangsarbeitereinsatz in kirchlichen Einrichtungen während des Zweiten Weltkrieges. Der zweite Teil der Ausstellung widmet sich den konkreten Ergebnissen der Recherche im Bistum Limburg. Die Tafeln informieren über die verschiedenen Orte und Einrichtungen, in denen Zwangsarbeiter eingesetzt waren, und stellt Biografien von Zwangsarbeitern vor, die in kirchlichen Einrichtungen des Bistums tätig waren.

In den vier Vitrinen finden sich Original-Exponate und Dokumente aus dem Zweiten Weltkrieg, von dem Kleideraufnäher mit dem Zeichen für Ostarbeiter, über Lohnunterlagen von Zwangsarbeitern, bis hin zu einem Briefwechsel zwischen der Ehefrau eines Zwangsarbeiters mit einem Pfarrer über die Sorge der Frau, dass ihr Mann auch die Osterbeichte empfangen kann. An den Hörstationen sind Tondokumente vom Besuch einer Limburger Gruppe in Polen vom Mai dieses Jahres (mit Übersetzung) abrufbar sowie Interviews mit den heute Verantwortlichen von Ordenseinrichtungen, in denen damals Zwangsarbeiter tätig waren. Begleitend präsentieren 2 Computerstationen einen Online-Katalog der Ausstellung.

Die Ausstellung im Limburger Priesterseminar ist bis 10. Januar 2003 im Priesterseminar zu sehen. Sie ist montags bis freitags von 8.30 - 16.30 Uhr geöffnet, am Freitag, 20. Dezember, und am Freitag, 27. Dezember, jeweils von 9 bis 16 Uhr. Vom 23. - 26. Dezember 2002 sowie am 31. Dezember 2002 und am 1. Januar 2003 ist die Ausstellung geschlossen. Weitere Ausstellungsorte im Jahr 2003 sind Herborn, Montabaur, Lahnstein, Nassau, Hadamar, Kloster Marienstatt, Frankfurt und Königstein. Auch 2004 wird die Ausstellung noch im Bistum gezeigt (Wetzlar, Eschborn, Geisenheim, Wiesbaden, Dernbach und Frankfurt), bevor sie auch außerhalb des Bistums zu sehen sein wird. Schulklassen und andere Gruppen, die an einem geführten Ausstellungsbesuch in Limburg interessiert sind, können unter der Telefonnummer (0 64 31) 29 52 09 entsprechende Terminabsprachen treffen. (ID02342)